

Müller Donat Walser und seine Familie

Die Geschichte der Mühle am Dorfbach an der heutigen Heimgartstraße 3

Donat Walser (1751-1815?) war von Opfenbach im Allgäu nach Hard ausgewandert, das damals 131 Häuser zählte. Zu jener Zeit gehörte Opfenbach zur österreichischen Herrschaft Bregenz-Hohenegg. Erst 1805 kam es durch die Friedensverträge von Brünn und Preßburg zu Bayern.

1753 heiratete er die gebürtige Harderin Anna Maria Büchele (1763-1828). Nach und nach stellte sich der Nachwuchs ein: Franz Josef (*1759 - †1833), Franz Anton (*1760 - † vermutlich schon als Kind), Maria Katharina (*1763 - †1828), Johann Donaty (*1769 - †1771), Franz Anton (*1771 - ?), Maria Theresia (*1773 - ?).

Wann und wie die Mahl- und Sägemühle in den Besitz des Ehepaars gelangte, ist aufgrund der dürftigen Quellenlage noch unklar. Allerdings liefert der Taufbucheintrag ihres ersten Kindes im Jahr 1759 einen Hinweis. Hier wird beim Beruf des Vaters Müller angeführt, was zumindest die Vermutung zulässt, dass er als Müller gearbeitet hat. Ob nun schon als Mühlenbesitzer oder Mitarbeiter ist nicht ersichtlich. Realistisch betrachtet, kann der Erwerb der Mühle in der Zeitspanne von 1753 bis 1785 eingeordnet werden.

Vom Vater an den Sohn

1785 veräußerte Donat die Mühle an seinen ältesten Sohn Franz Josef, der im selben Jahr die Müllerstochter Elisabeth Abler ehelichte. Über die Verkaufsbedingungen berichtet die Handschrift 84 des Landgerichts Bregenz im Vorarlberger Landesarchiv. Die Vertragsparteien waren einerseits Vater Donat mit den zwei ledigen Töchtern Maria Katharina und Maria Theresia, vertreten durch ihre Vögte (Rechtsbeistand) und andererseits sein Sohn Franz Josef. Verkaufsgegenstand waren Haus und Stadel, Kraut- und Baumgarten „nebst der Müllly, auch vorhandenem Mülllygeschier, wie auch dabey ein Gueth in der Hofstath genannt“. Im Vertrag wurden die Grenzen des Guts folgendermaßen beschrieben:



Eythmühle am Dorfbach in der Heimgartstraße 3

„stost erster das Gueth oben an Franz Josef Büchele an deren Seiten an das Mitried Feld und Mülibach, unnden an Gotzhaus Mererauer Gueth, nebst dene auch den beyligenden taill so in dem Rütelly ligt, stost oben an Martin Kloser, an deren seithen an Josef Bierenbomer und Michel Dörler unden an des Pfarmesmers seinen gelatt.“

Den aufgeführten Besitz erwarb Franz Josef um 2000 Gulden. Gemäß dem Hofsteiger Landsbrauch von 1596 musste er zuerst die Kapital-schulden, die auf der Mühle lasteten, begleichen. Zudem hatte der Vater „so lang er in dem Haus, die under Kammer zu einem Schlafzimmer“, also lebenslanges Wohnrecht. Dieses Recht stand auch den beiden ledigen Schwestern zu.

Die Mühle wird geteilt

Die im vorigen Vertrag noch als ledig bezeichnete Tochter Maria Katharina heiratete 1788 den zu dieser Zeit in Lauterach wohnenden Josef Anton Müller. Kurz darauf lässt sich eine Änderung der Besitzverhältnisse feststellen. Das Harder Steuerverzeichnis von 1790 führt darin Franz Josef Walser und Katharinas Ehemann je zur Hälfte als Eigentümer der Mühle an.

Familienzweig Walser

Franz Josef Walsers ältester Sohn Josef übernahm die halbe Mühle und

führte diese bis zu seinem Tod am 3. Mai 1833. Er hatte 1823 die 41-jährige Anna Katharina Würthensohn geheiratet. Da die Ehe kinderlos blieb, ging sein Erbanteil an seine Mutter Elisabeth und seine Geschwister Johann Georg, Anna Maria, Elisabetha und Katharina. Johann Georg erbe zudem die Mühlenanteile seiner am 8. April 1838 verstorbenen Mutter Elisabeth Abler und seiner am 8. Juli 1839 verstorbenen Schwester Katharina Walser. Mit seinen verbleibenden Schwestern Anna Maria und Elisabeth Walser hatte er eine Erbverzichtserklärung ausgehandelt.

Familienzweig Müller

Auch die Söhne von Katharina Walser und Josef Anton Müller lernten das Müllerhandwerk und dürften zunächst beide im väterlichen Betrieb gearbeitet haben. Nach dem Tod des Vaters, vermutlich um 1814/15, übernahm der jüngere der beiden Brüder – Franz Benedikt – den halben Mühlenanteil; der ältere Josef Anton erwarb mit seiner Frau Anastasia Haltmayer das Gasthaus Löwen. Auch das Leben ihrer Mutter blieb nicht stehen. Sie heiratete 1815 den damals 68-jährigen Josef Lehner.

Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts blieb die Mühle im Besitz der Familien Walser und Müller. Im Dezember 1858 baten Franz Benedikt Müller und seine dritte Frau Theresia

Hartmann, um die Bewilligung zur Trennung ihres Besitzes. Das Wohnhaus und der Stadel samt halber Mühle, sowie dem dabei liegenden Garten und der Wiese sollte nach mehr als 30 Jahren an Friedrich Eyth veräußert werden. Der andere Teil ihres Besitzes sollte an ihren Schwiegersohn Michael Dörler verkauft werden. Dörler war mit der ältesten Tochter Franz Benedikts aus seiner ersten Ehe mit Maria Ursula Hermann, Maria Katharina Müller, verheiratet.

Zur gleichen Zeit suchten auch die Besitzer der anderen Mühlenhälfte, Johann Georg Walser und seine Frau Anna Maria Schneider, zwecks Verkaufsabsichten, um die Trennung ihres Grundstücks an.

Verkauf

Die Eheleute Benedikt Müller und Theresia Hartmann sowie Johann Walser und Anna Maria Schneider verkauften Anfang des Jahres 1859 die Mühle um 3.500 Gulden an Friedrich Eyth. Zum Inventar gehörten das Wohnhaus, ein Stadel samt Mahl- und Sägemühle sowie das dazugehörige Wasserrecht. Mit dem Erwerb der Mühle machte sich der in den 1820er Jahren nach Bregenz eingewanderte Glasergeselle selbstständig.

Öffnungszeiten des Gemeidnearchivs: jeden Dienstag von 8.30-11.30 Uhr oder nach Vereinbarung unter Tel. 0 55 74/7 60 86 bzw. E-Mail: gemeidnearchiv@hard.at.

Gemeidnearchivarin
Nicole Ohneberg



Holzwirtschaft in Hard am See



Blocklager von Finks Säge vor dem alten Finanzerhaus (heute Stedepark)



Blick von der Dorfbachbrücke Richtung See, um 1900



Friedrich Eyth, Stadtarchiv Bregenz



Eythmühle am Dorfbach

Neuer Bildkalender

„Hard in alten Ansichten 2013“

Der neue Bildkalender „Hard in alten Ansichten 2013“ ist da! Der Kalender aus dem Verlag Eisl & Friends in St. Gilgen ist in den meisten Harder Kiosken und in der Buchhandlung „Klartext“ in zwei Formaten erhältlich. Von Archivarin Nicole Ohneberg zusammengestellt, zeigt der Kalender einmal mehr Fotos mit „Hardar Lüt“ und Ortsansichten. Zusatzinformationen zu den einzelnen Bildern folgen in den Bürgerservice-Ausgaben des Jahres 2013.



Titelblatt des Kalenders: Ballonaufnahme der Ortsmitte, um 1930.